

Abstract: Arbeitsplatz YouTube – paradoxes Arbeiten zwischen eigenständiger Selbstverwirklichung und algorithmischer Entfremdung

Gewünschter Track #8: Prekär, Entgrenzt, Diskriminiert – Wo bleibt die gute Arbeit?

*Alternativer Track: Track #4 Arbeiter*innenbewegung: Klasse – Kampf – Kooperation*

„Der alte Begriff entfremdeter Arbeit bezog sich auf mechanisch stupide Tätigkeiten, die Menschen fühllos in einzelne Funktionen aufspalteten, ihn sozusagen fragmentierten. Dagegen setzen die heutigen Arbeitsverhältnisse eher auf Selbstverantwortung, man soll sich als "ganze Person" einbringen. Man könnte einwenden, dass die Arbeit sich so verändert hat, dass Entfremdung gerade nicht mehr das Problem sei.“¹

Rahel Jaeggi bekam diesen Einwand 2017 in einem Interview für die Wiener Zeitung von ihrer Interviewpartnerin in Bezug auf ihre Arbeit zum hauptsächlich von Karl Marx geprägten Entfremdungsbegriff gestellt. Dieser beschrieb in seinem Hauptwerk *Das Kapital* und vorherigen Schriften wie *Die deutsche Ideologie* die im Kapitalismus geleistete Arbeit als entfremdet, weil die Arbeiter*innen aufgrund des Privatbesitzes an Produktionsmitteln, den die Kapitalist*innen innehaben, weder das Produkt ihrer Arbeit besitzen, es ihnen also fremd erscheint, noch selbst über ihre eigene Tätigkeit entscheiden können.² Menschliche Arbeit, die nach Marx den Menschen als Gattung definiert, sei daher in der kapitalistischen Produktionsweise entfremdet – sie ist weder frei noch selbstbestimmt.³ Die Idee, die hinter dem Einwand der Wiener Zeitung steht, lautet nun: Entfremdung war nur ein Problem von Fließbandarbeiter*innen, die so ja heutzutage vermeintlich „nicht mehr existieren“. Stattdessen könne Arbeit in unserer heutigen Dienstleistungsgesellschaft, insbesondere durch Teleheimarbeit, die „Gig Economy“ oder eben YouTube, tatsächlich frei und selbstbestimmt angegangen werden. Und auf den ersten Blick scheint dieser Eindruck einer oberflächlichen Untersuchung sogar standzuhalten: YouTuber*innen arbeiten in Verhältnissen, die, was die Selbstbestimmung und freie kreative Entfaltung angeht, fast paradiesisch wirken im Vergleich zu den mechanisch durchüberwachten Zahnrädern, denen beispielsweise Arbeiter*innen in Warenhäusern von Amazon gleichen. YouTuber*innen arbeiten – zumindest auf den ersten Blick – vollkommen selbstbestimmt. Sie besitzen ihre eigenen Produktionsmittel – Kamera, Mikrofon, Software für Audio- und Videobearbeitung. Sie entscheiden frei, welche Videos sie drehen wollen, was sie darin sagen wollen, nehmen alles selbst auf, laden alles selbst hoch. Man könnte meinen: Marx müsste, würde er heute leben, vom selbstbestimmten Arbeiten auf YouTube schwärmen.

¹ Roeding, Andrea: Wie lebt man sein eigenes Leben?, in: Wiener Zeitung, 07.05.2017, verfügbar unter: https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/mehr-kultur/890564-Wie-lebt-man-sein-eigenes-Leben.html?em_no_split=1 [12.04.2021].

² Vgl Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Die deutsche Ideologie*, in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Marx-Engels-Werke* (Bd. 3), Ost-Berlin 1969, S. 5 – 530, hier: S. 34.

³ Marx, Karl: *Das Kapital* (Bd 1), in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: *Marx-Engels-Werke* (Bd. 23), Ost-Berlin 1962, S. 11 – 802, hier: S. 596.

Und doch ist Burnout bei YouTuber*innen eine grassierende Erkrankung.⁴ Der Grund: Der zweite Teil des „Produktionsprozesses“, wenn man so will, also der Upload des Videos auf YouTube und die anschließende Verbreitung unter der Zuschauer*innenschaft entzieht sich quasi vollkommen der Kontrolle der Creator*innen. YouTubes Algorithmen entscheiden, wer welche Videos sieht, wieviel Geld sich mit diesen verdienen lässt, ob Videos für Werbetreibende geeignet sind oder nicht. Die Algorithmen (z.B. das Scannen von Begriffen in Videountertiteln oder Filtern von Nutzerdaten, um passgenaue Videoangebote zu unterbreiten) priorisieren Regelmäßigkeit und inhaltliche Kontinuität, was Kreativität und thematische Abwechslung zu einem finanziellen Verlustgeschäft machen kann, und bei all dem ist YouTube vollkommen intransparent und kaum ansprechbar für Creator*innen, die mit Uploads auf der Plattform ihr Geld verdienen.

Das Dasein als YouTuber*in ist damit eine konstante Achterbahnfahrt: Auf der einen Seite ein Arbeitsprozess bis zum Moment des Uploads, der durch enorme Freiheit gekennzeichnet ist. Selbstbestimmtes, kreatives Arbeiten unter selbstgesetzten Bedingungen. Auf der anderen Seite eine intransparent geführte Plattform, zu der eine vollkommene Abhängigkeit besteht und mit der im Zweifelsfall keinerlei Rücksprache gehalten werden kann, die nicht über Änderungen der Regeln des eigenen Arbeitsplatzes informiert. Selbst alternative Finanzierungsmodelle wie Patreon oder eigenständige Kooperationen mit Werbetreibenden via Sponsorships, die vermeintlich unabhängig machen von YouTubes stetig restriktiver werdenden Monetarisierungsregeln, hängen letztendlich alle von YouTube ab, denn auch für diese gilt: ohne Views kein Geld. YouTube sitzt damit am längeren Hebel in einer Beziehung, die weder ein klassisches Arbeitsverhältnis noch klassische Selbstständigkeit ist, sondern etwas neues, etwas noch nicht vollständig Begreifbares, aber dennoch vor allem eins ist und bleibt: Entfremdete Arbeit im digitalen Kapitalismus. Einem digitalen Kapitalismus, der Arbeitskämpfe und erprobte Taktiken der analogen Arbeitswelt vor teilweise unüberwindbare Hürden stellt: YouTuber*innen gelten beispielsweise (zumindest noch) nicht als Angestellte, weswegen sie rein rechtlich keine Gewerkschaften gründen und auch sonstige Privilegien, die das Arbeitsrecht Angestellten einräumt, nicht wahrnehmen können.⁵ Erprobte Taktiken des Arbeitskampfes wie Streiks sind digital nur schwer bis gar nicht umzusetzen. Wie würde ein solcher Streik aussehen? Mit einem teilweise umfangreichen Katalog bereits hochgeladener Videos wäre ein Hochladestop eine eher unglaubwürdige Drohung und das Löschen des gesamten Videokatalogs ist für die Creator*innen keine Option. Das Arbeitsrecht und klassische Gewerkschaften stehen hier vor großen Unklarheiten und Hürden. Gleichzeitig bietet dieser digitale Kapitalismus aber bereits, trotz aller ungeklärten Probleme, seit Jahren für viele junge Erwachsene einen vermeintlichen Traumberuf, mit einer stetig wachsenden Zahl an Menschen, die diesem Traum nach einer Karriere als YouTuber*in folgen. Deshalb will sich dieses Paper dieser Dynamik, den Konsequenzen für die Creator*innen und warum dagegen vorzugehen so schwierig ist, widmen.

⁴ Genaue Statistiken zu der Anzahl an YouTuber*innen, die an Burnout leiden oder gelitten haben, liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt leider nicht vor, aber eine Vielzahl an populären YouTuber*innen haben bereits über ihre eigenen Erfahrungen mit Burnout berichtet und teilweise sogar gänzlich auf neue Uploads verzichtet, um ihre eigene Gesundheit zu schützen, vgl. bspw. Stokel-Walker, Chris: YouTubers. How YouTube shook up TV and created m new generation of stars, Kingston upon Thames 2019, Kapitel 22, S. 184 ff.

⁵ Vgl. bspw. Hans-Böckler-Stiftung: Interview mit Thomas Klebe (HIS), Datum unbekannt, verfügbar unter: <https://www.boeckler.de/de/interviews-17944-es-gibt-indizien-dass-youtuber-arbeitnehmer-sind-17975.htm> [13.04.2021].

Literaturverzeichnis

Alexander, Julia: The Yellow \$. A comprehensive history of demonetization and YouTube's war with creators, in: Polygon, 10.05.2018, verfügbar unter: <https://www.polygon.com/2018/5/10/17268102/youtube-demonetization-pewdiepie-logan-paul-casey-neistat-philip-defranco> [19.12.2020].

Bärthel, Mathias: YouTube channels, uploads and views. A statistical analysis of the past 10 years, in: Atkinson, Sarah (Hrsg.)/Kennedy, Helen (Hrsg.): Convergence (Bd. 24/1), Thousand Oaks 2018, S. 16 – 32.

Burgess, Jean/Green, Joshua: YouTube. Online Video and Participatory Culture, Cambridge 2009.

Chandler, David/Fuchs, Christian: Digital Objects, Digital Subjects. Interdisciplinary Perspectives on Capitalism, Labour and Politics in the Age of Big Data, London 2019.

Covington, Paul/Adams, Jay/Sargin, Emre: Deep Neural networks for YouTube Recommendations, Mountain View 2016.

Fuchs, Christian/Sevignani, Sebastian: What is Digital Labour? What is Digital Work? What's their Difference* And why do these Questions Matter for Understanding Social Media?, in: Fuchs, Christian (Hrsg.)/Sandoval, Marisol (Hrsg.): Triple C (Bd. 11/2), S. 237 – 293.

Marx, Karl: Das Kapital (Bd 1), in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: Marx-Engels-Werke (Bd. 23), Ost-Berlin 1962, S. 11 – 802.

Marx, Karl/Engels, Friedrich: Die deutsche Ideologie, in: Marx, Karl/Engels, Friedrich: Marx-Engels-Werke (Bd. 3), Ost-Berlin 1969, S. 5 – 530.

Roeding, Andrea: Wie lebt man sein eigenes Leben?, in: Wiener Zeitung, 07.05.2017, verfügbar unter: https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/mehr-kultur/890564-Wie-lebt-man-sein-eigenes-Leben.html?em_no_split=1 [12.04.2021].

Stokel-Walker, Chris: YouTubers. How YouTube shook up TV and created a new generation of stars, Kingston upon Thames 2019.